

Billerbeck den 27.03.2017

Bündnis90/Die Grünen
Kreisverband Coesfeld

Presseerklärung zur 5. Grünen Artenschutzkonferenz in Münster mit dem Titel: Natur- und Artenschutz am Scheideweg, Samstag, 25.03.2017 Stadtwerke Münster

Die Experten waren sich einig: Für den Schutz der Artenvielfalt brauchen wir eine nachhaltigere ökologischere Landwirtschaft und das Verbot von chemischen Pflanzenschutzmitteln im Privatbereich.

Bereits zum 5-ten male fand am Samstag den 25.3.2017 die von Dr. Wilhelm Kraneburg ins Leben gerufene Grüne Artenschutzkonferenz in Münster statt. Der Grüne Kreisverband Coesfeld hatte *mit Unterstützung der Kreisverbände des Münsterlandes Steinfurt, Warendorf, Borken und Münster* neben Umweltminister Johannes Remmel wieder viele wissenschaftliche Experten, die Naturschutzverbände und auch den WLW als Referenten eingeladen. Fast 200 Besucher folgten den Vorträgen zu der zentralen Frage:

Was sind die Ursachen des dramatischen Verlustes in der Artenvielfalt und wie können wir diesen Trend stoppen?

Friedrich Ostendorff betonte in seiner Begrüßungsrede: „Wir wollen nicht übereinander sondern miteinander reden und gemeinsam mit den Naturschutzverbänden und den Landwirten Lösungen erarbeiten.“

Umweltminister Remmel fasste die Fakten zusammen. Die biologische Vielfalt nimmt vor allem in den agrarisch geprägten Landschaften dramatisch ab. Bisherige Maßnahmen haben den Rückgang der Pflanzen- und Tierwelt im Agrarraum nicht umgekehrt, er wurde nicht gebremst, sondern hat sich sogar noch beschleunigt. Die Rote Liste NRW weist mittlerweile fast die Hälfte der Tier-, Pflanzen- und Pilzarten als gefährdet oder bereits ausgestorben aus.

Die Experten bestätigten: Die Aussterberate ist heute um 90% höher als die natürliche Aussterberate. Seit 1989 haben wir 75% weniger flugfähige Insekten und Bienen. Dr. Martin Sorg; Entomologischer Verein Krefeld & LNU-NRW und Dr. Gesine Schütte, Universität Hamburg, Netzwerk PAN, waren sich in ihrer Analyse einig: Nur mit Blühstreifen lässt sich diese fatale Entwicklung nicht umkehren.

Nicht nur, dass diese Flächen nicht ausreichen würden, auch sind Blühstreifen an Ackerrändern häufig überproportional hoch mit Pestiziden etc. belastet, da sich hier die chemischen Substanzen aufgrund Mehrjährigkeit und fehlender Ernte in der

Pflanze und im Erdreich anreichern können. Ob ein angereicherter Blühstreifen dann noch ein geeigneter Lebensraum für mehr Biodiversität darstellen kann, ist nach Meinung der Experten fraglich.

Dr. Martin Sorg empfiehlt der Forderung des Umweltbundesamtes zu folgen und den Pestizideinsatz in Schutzgebieten grundsätzlich zu verbieten und einen negativen Einfluss von Pestiziden auf die in Schutzgebieten lebenden Arten über geeignete Pufferzonen und andere Maßnahmen zu verhindern.

Frau Dr. Schütte unterstützte sein Anliegen „Solange der konventionelle Landbau noch den überwiegenden Teil der Flächen prägt und sogar Schutzflächen beeinflusst, muss er ökologische Mindestanforderungen erfüllen. *Es brauche auch viel mehr Landschaftselemente in den homogenisierten Anbauflächen.*“

Dr. Jörn Krämer, Umweltreferent des WLV- Westfälisch-Lippischer Landwirtschaftsverband erläuterte, welchen Beitrag die Landwirtschaft zum Erhalt der Artenvielfalt leisten könne. Er hoffe auch auf einen zunehmenden Einsatz von heimischen Wildpflanzen als Energiepflanzen für die Biogasanlagen. Die Pilotprojekte zeigten den Gewinn für die heimische Tier- und Pflanzenwelt *und auch für das Landschaftsbild mit Blick auf Tourismus und Erholung wird der Nutzen bereits jetzt deutlich.*

In einer Tatsache waren sich alle Gäste und Redner einig: Deutschland benötige dringend ein Verbot von chemischen Pflanzenschutzmitteln für den Privatbereich. Ein unsachgemäßer Umgang mit diesen Mitteln erhöhe das Problem nochmal. Im Internet kann sich heute jeder seinen eigenen Cocktail von chemischen Pflanzenschutzmitteln zusammenbestellen. Das ist ein Skandal.